

POLITISCHER SONDERBERICHT

Projektland: Indien

Datum: 12.05.2014

Nach sechs Wochen Urnengang schlossen die Wahllokale in Indien an diesem Montag, den 12. Mai, bei einer voraussichtlichen Wahlbeteiligung von 66 %. Das Ergebnis der Parlamentswahlen wird am 16. Mai bekannt gegeben. Mit Spannung werden die anschließenden Koalitionsverhandlungen erwartet.

Landesweite Parlamentswahlen in Indien

Rahmenbedingungen

Die Parlamentswahl (*Lok Sabha*-Wahl) begann am 9. April und setzte sich aus neun Phasen zusammen. Am 12. Mai schlossen die Wahllokale. Das Wahlergebnis wird am 16. Mai verkündet. Nach Schätzungen der indischen Wahlkommission gab es in diesem Jahr 814 Millionen Wahlberechtigte. Davon waren über 100 Millionen Erstwähler.

Die *Lok Sabha* setzt sich aus 545 Mitgliedern zusammen. Von diesen 545 Mitgliedern werden 543 direkt von der Bevölkerung aus den jeweiligen Wahlkreisen gewählt und verteilen sich auf insgesamt 29 indische Bundesstaaten und sieben Unionsterritorien. Der indische Präsident benennt die restlichen zwei Vertreter, die zur anglo-indischen Gemeinschaft gehören.

Die beiden großen nationalen Parteien

In Indien gibt es derzeit lediglich zwei ernstzunehmende national agierende Parteien: die *Indian National Congress*-Partei (INC) und die *Bharatiya Janata Partei* (BJP). Insgesamt sind es derzeit sieben Parteien, die den Status einer landesweit agierenden Partei in Indien besitzen. Daneben gibt es über 1.500 regionale Parteien. Die letzten beiden Wahlen gewann der *Congress* mit Dr. Manmohan Singh als Premierminister und Sonia Gandhi als Parteivorsitzende.

Die Politik Indiens wurde regional und national lange Zeit durch einzelne Familien dominiert, deren unterschiedliche Generationen seit der indischen Unabhängigkeit 1947 das Land regiert haben. Das beste Beispiel hierfür auf nationaler Ebene ist die Nehru-Gandhi-Dynastie.

Der *Indian National Congress* entspringt der von Mahatma Gandhi angeführten Unabhängigkeitsbewegung, der es gelang, sich nach der Unabhängigkeit als stabile politische Partei zu etablieren und sich säkularen und sozialdemokratischen

Grundsätzen verpflichtete. An der Seite Mahatma Gandhis hatte Jawaharlal Nehru durch seinen Kampf für die Unabhängigkeit großes Ansehen gewonnen. Nach Gandhis Tod wurde er zum unumstrittenen Anführer des INC und zum ersten Premierminister Indiens. Er förderte die politische Karriere seiner Tochter Indira Gandhi, die 1959 erstmals zur Vorsitzenden des INC gewählt wurde und später ebenfalls das Amt der Premierministerin übernahm. Nach deren Ermordung 1984 folgte ihr Sohn Rajiv Gandhi und nach dessen Ermordung 1991 übernahm nach einigem Zögern seine Witwe Sonia Gandhi schließlich die Führung des INC. Zwischen 1952 und 1991 wurde die Position des Premierministers insgesamt nur in einem Zeitraum von fünf Jahren nicht von einer Person der Nehru-Gandhi-Dynastie besetzt.

Neben Manmohan Singh, der als aktueller Premierminister der vom INC geführten Regierungskoalition in den gegenwärtigen Wahlen nicht mehr als neuer Kandidat für das Amt des Premierministers zur Verfügung stehen wird, sind Sonia Gandhi und deren Sohn Rahul Gandhi die wichtigsten Akteure der indischen Politik auf Seiten des INC. Vermutungen zufolge wird Rahul Gandhi als Erbe der Nehru-Gandhi-Dynastie entweder bereits jetzt, oder zumindest in Zukunft für den INC das Amt des Premierministers übernehmen. Er wurde aber bisher nicht offiziell als Premierministerkandidat benannt.

Seit den späten 80er / frühen 90er Jahren hat der INC jedoch seine Führungsrolle als die alles dominierende Partei verloren. Ein ausschlaggebender Faktor hierfür war die Entstehung einer realen Alternative zur INC auf nationaler Ebene, in Form der *Bharatiya Janata Party* (BJP).

Die *Bharatiya Janata Party* (Volkspartei Indiens) gründete sich 1980 und basiert ideologisch auf einem hindunationalistischen Gegenentwurf zu dem säkularen Nationenmodell des INC. Der BJP ist es gelungen, beinahe alle sozialen Gruppen und Klassen anzusprechen – weitgehend ausgenommen hiervon sind jedoch die christlichen und vor allem die muslimischen Gemeinschaften.

Von anfänglich nur zwei Sitzen in der *Lok Sabha*-Wahl im Jahre 1984, verzeichnete die BJP einen enormen Zuwachs. 1999 gelang es der BJP unter der Führung des Premierministers A.B. Vajpayee mit einer Anzahl von 182 Sitzen die stärkste Partei in der *Lok Sabha* zu werden, während der INC lediglich 114 Sitze für sich gewinnen konnte. Seit 2004 hält der INC wieder das Zepter in der Hand.

Ihrer hindunationalistischen Ausrichtung folgend, instrumentalisierte die BJP in vergangenen Wahlen religiös geprägte Konfliktlinien und Identitätskonzepte, um potentielle Anhänger für ihre Zwecke zu mobilisieren. Der aktuelle BJP-Kandidat für das Amt des Premierministers, Narendra Modi, ist bekannt als politischer Hardliner. So war er als Ministerpräsident in die Ausschreitungen von Hindus gegen Muslime in Gujarat 2002 verwickelt. Dies trug zu einer wachsenden Kritik an der hindunationalistischen Ausrichtung der BJP bei, die erstmals in der wiederholten Wahlniederlage 2004 ihren Ausdruck fand. Infolgedessen bemüht sich die BJP in ihren Kampagnen zunehmend um einen neuen Themenfokus, wie wirtschaftlicher Aufschwung und Preisstabilität, um so eine breitere Basis an Wählern zu erreichen.

Im Wahlkampf 2014 kam noch das Thema Korruptionsbekämpfung hinzu. Trotzdem bleibt die BJP weiterhin eng verbunden mit hindunationalistischem Gedankengut.

Der Einfluss der beiden großen, national agierenden Parteien wird in Indien jedoch zunehmend geringer. Große regionale Parteien haben in den letzten Jahrzehnten deutlich an Einfluss gewonnen und sind zu begehrten Partnern für mögliche Koalitionsbündnisse in Delhi geworden.

Regionale Parteien existieren in Indien zwar schon seit den 50er Jahren, doch erst die Entwicklungen der 90er Jahren haben ihnen die Möglichkeit gegeben, sich neben dem INC und der BJP als dritte Spieler zu etablieren und auf nationaler Ebene Einfluss in dem Kampf um die politische Macht zu erlangen. Um eine stabile Mehrheit für eine Regierungsformation schaffen zu können, sind die regionalen Parteien zu begehrten Partnern für mögliche Koalitionen geworden und haben damit nun die Möglichkeit, durch geschicktes Manövrieren die Wahlen für eigene machtpolitische Absichten zu nutzen.

Eine ernstzunehmende neue Partei ist etwa die *Aam Admi* Volkspartei (Partei des einfachen Mannes). Die Partei um Arvind Kejriwal geht aus der Anti-Korruptionsbewegung des Jahres 2012 hervor, wurde im Jahr 2013 sichtbar und hatte einen ersten beachtlichen Erfolg bei den Stadtparlamentswahlen 2013 in Neu Delhi, wo sie auf Anhieb stärkste Kraft wurde. So stark die AAP jedoch in den Städten ist, so unbedeutend ist ihre Rolle auf dem Land, wo zwei Drittel der indischen Wahlberechtigten leben.

Eine wahrscheinliche Konsequenz der *Lok Sabha*-Wahl ist eine Koalition aus einer der beiden dominanten landesweiten Parteien und kleineren Regionalparteien. Die BJP gründete 1998 das Koalitionsbündnis *National Democratic Alliance* (NDA), das zu Beginn aus dreizehn unterschiedlichen Parteien bestand. Der INC, der den Wandel in dem Parteiensystem erkannt hatte, initiierte ebenfalls ein Koalitionsbündnis, die *United Progressive Alliance* (UPA), welches ihm dazu verhalf nach den Wahlen 2004 die Regierungsgewalt wiederzugewinnen und bis heute zu behalten. Mit beteiligt an diesem Bündnis sind, ähnlich wie bei der NDA, unterschiedliche regionale Parteien aus Gesamtindien. Wie instabil diese Vielparteienbündnisse sind, hat die Vergangenheit gezeigt, in der Koalitionen nach Wegfall einzelner Parteien schnell zerbrachen und Neuwahlen durchgeführt werden mussten. Erst seit 1999 werden die Wahlen zur *Lok Sabha* regelmäßig alle fünf Jahre durchgeführt.

Der Wahlkampf der diesjährigen *Lok Sabha*-Wahlen ist von der Annahme der Parteien geprägt, dass keine der großen Parteien eine Mehrheit erreichen kann und es wieder ein großes Koalitionsbündnis geben wird. Dieses Wissen wird von regionalen Parteien vor allem in der letzten Phase des Wahlkampfes und besonders nach Bekanntgabe der Wahlergebnisse in den dann beginnenden Koalitionsverhandlungen eingesetzt. Normalerweise geht es um Ministerposten, als deutlich sichtbares Zeichen erfolgreicher Verhandlungen.

Während sich die möglichen Koalitionsformationen täglich ändern und neu formieren, bleibt dem Beobachter nichts anders übrig als abzuwarten, wie das nationale Motto „unity in diversity“ nach diesen Wahlen im Koalitionsbündnis implementiert wird.

Der NDA, bestehend aus der BJP als Hauptpartei und insgesamt 26 weiteren Bündnispartnern, wird derzeit von Analysten die größte Gewinnchance zugesprochen. Die Meinungen gehen aber auseinander, wenn es um die Sitzverteilung geht. Eine absolute Mehrheit von 272 Sitzen wird auch für die NDA und die UPA nicht erwartet. Des Weiteren müsste die BJP mit der NDA nahezu 265 Sitze gewinnen, um ohne weitere starke Koalitionspartner von außen regieren zu können. Davon gehen aber nur ganz wenige Analysten aus. Daneben wird auch der UPA mit der *Congress*-Partei als stärkster Einzelpartei und seinen sieben weiteren internen Koalitionsverbündeten derzeit nicht die Stärke zugesprochen, in die Nähe der 265 Sitze zu kommen. Die regionalen Parteien werden deshalb nach Analystenmeinung auch diesmal den Ausschlag dafür geben, in welche Richtung und mit welcher Geschwindigkeit sich das Demokratiegefüge Indiens in den nächsten Jahren weiter entwickelt.

Wahlthemen

Erwähnenswert ist, dass die Kongresspartei auf Dezentralisierung der Entscheidungen setzt. Die lokale Selbstverwaltung in den Dörfern und Städten soll gemäß Verfassungsänderung gefestigt und weiter ausgebaut werden. Darüber hinaus sollen Frauen weiter mit in die Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Dieses Thema begeistert zwar kaum einen Wähler in der indischen Hauptstadt und den zahlreichen Millionenstädten, es ist aber auf dem flachen Land und in den kleineren Städten ein Thema, mit dem die Kongresspartei punkten kann. Das Thema effektiv arbeitender lokaler Selbstverwaltungen wurde bereits von Mahatma Gandhi vor der Unabhängigkeit im politischen Alltag der *Congress*-Partei thematisch verankert, von Rajiv Gandhi in den späten achtziger Jahren weiter entwickelt, von Sonia und Rahul Gandhi übernommen und ist als eines der großen Themen des modernen, aber zugleich ländlichen Indiens auch eine tragende Säule der Projektarbeit der Hanns Seidel-Stiftung in Indien.

Der Premierministerkandidat der BJP, Narendra Modi, vermarktet geschickt sein Gujarat-Modell, das er als langjähriger Ministerpräsident des Bundesstaates Gujarat ausgebaut hat. Politische und wirtschaftliche Beobachter haben vor allem die Wirtschaftspolitik in den letzten Monaten von allen Seiten mittels Verwendung verschiedener Indizes detailliert analysiert und kommen zu dem eindeutigen Ergebnis, dass Gujarat im innerindischen Vergleich nicht über Platz neun hinauskommt. Aber Modi und der BJP ist es trotzdem gelungen, dass man in Indien über Gujarat als Musterbundesstaat spricht. Die Vermarktung des Modells kann als aggressiv bezeichnet werden. Modi ist außerdem ein begnadeter Redner. Er begeisterte die Massen bei seinen Wahlreden. Der indische Wähler in den Städten und in den über 660.000 Dörfern hat in den letzten Jahrzehnten aber gezeigt, dass er zwar gerne zu Wahlkundgebungen geht, andererseits aber ein Gespür für das Herausfiltern von tangierenden Fakten aus den Wahlkampfreden, entwickelt hat. Der indische Wähler wählt mittlerweile leistungsorientiert und bestraft Parteien, die nur

Leistung versprochen, aber nicht geliefert haben. Dies haben Landtagswahlen vor allem in der letzten Dekade aufgezeigt.

Die bis Mitte Juni gebildete Regierungskoalition wird mit folgenden übergeordneten nationalen Hauptthemen konfrontiert sein: Armutsbekämpfung und Gesundheit, Schul- und Berufsausbildung), Inflation, wirtschaftliche Wiederbelebung, Korruption und nationale Sicherheit.

Dazu kommen die außenpolitische Themen: Weiter- und Neupositionierung Indiens in Asien und der Welt, Auf- und Ausbau neuer außenpolitischer Beziehungen zu den Nachbarländern Pakistan, Nepal, Bangladesch und Afghanistan. Darüber hinaus bedarf es zudem einer weiter zu entwickelnden Strategie mit Blickrichtung China, dem größten Nachbarn und Hauptkonkurrenten im asiatischen internationalen Politikgefüge.

Schlussbemerkungen

Der Ausgang der Wahl ist offen. Die Wahllokale sind seit dem 12. Mai geschlossen, doch schon vor und während der Stimmabgabe, dominierten Berichte über mögliche Koalitionsbündnisse die Medien. Die Koalitionsverhandlungen nach den Wahlen werden dafür ausschlaggebend sein, wer die neue Regierung Indiens stellen wird. Als nächstes folgt die Bekanntgabe der Wahlergebnisse am 16. Mai. Bis Mitte Juni werden Koalitionsverhandlungen andauern – durch die Anzahl der möglichen Koalitionspartner keine leichte Aufgabe. In dieser Zeit wird also die ganze Welt gespannt auf den indischen Subkontinent blicken.

Die HSS wird eine Wahlprognose im Laufe der Woche veröffentlichen.

Dr. Volker Bauer

Der Autor ist Auslandsmitarbeiter der Hanns Seidel-Stiftung in Neu Delhi, Indien

IMPRESSUM

Erstellt: 12.05.2014 Herausgeber: Hanns-Seidel-Stiftung e.V., Copyright 2011

Lazarettstr. 33, 80636 München

Vorsitzender: Prof. Dr. h.c. mult. Hans Zehetmair, Staatsminister a.D.,

Senator E.h.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Peter Witterauf

Verantwortlich: Dr. Susanne Luther,

Leiterin des Instituts für Internationale Zusammenarbeit

Tel. +49 (0)89 1258-0 | Fax -359

E-Mail: iiz@hss.de, www.hss.de